

# Adieu, mein kleiner Gardeoffizier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561759>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Novelle von Da - Ha.

1. Gott, was ist denn schon dabei - zwei Nächte lang eine Hochzeitfeier mit echt grossstädtischem Gepränge - besoffenen Gästen - falschem Champagner - vier Stunden anhaltende Leibschmerzen - eine runde Welt - und doch langweilig wie überall. Interessant wurde es erst in der zweiten Nacht, als Karl Heinz einen Tobsuchtsanfall bekam und man ihn in die Irrenanstalt internieren musste.

Wie da die Welt staunte - wer hätte das auch gedacht? "Der nette Karl Heinz wollte seinen Freund ermorden" die Plappermäuler liefen wie geschmiert - "und er soll sogar noch "anders" sein". - "Jessas, Maria und Josef", kreischte Frau Meier auf, "wie kann ein Mann blos so Charakterschwach sein - Pfui!" Immer schneller liefen die Mäuler, wie am laufenden Band wurden die schlimmsten Verdächtigungen gegen Karl Heinz ausgesprochen. "Und erst der arme, gute, liebe Josef, was musste der wohl ausgestanden haben, dazu ist er noch 4 Jahre jünger als Karl Heinz, der immerhin doch schon seine 22 Jahre zählt. Schrecklich was da alles passiert sein muss, während den vier Jahren, da darf ein guter Christ nicht mal weiterdenken". - Aber sie taten es doch, die "guten Christen" und fanden direkt Vergnügen daran, sich alles recht bunt auszumalen. ....

II.

Am andern Morgen, es war ein Montag, schlenderte ein junger Mann die Postalozzistrasse entlang. Sein Aussehen war das eines Gelegenheitsarbeiters: den Hut im Genick, im linken Mundwinkel eine Cigarette, eine Hand in der Hosentasche, so sahlich er sozusagen über den Randstein. Jetzt setzte er sich sogar auf einen Eckstein und musterte mit Kennerblicken die umstehenden Villen aus der Froschperspektive. Plötzlich stutzte er, sprang auf, warf die Cigarette weg und blickte die Strasse hinunter in welche soeben ein Jüngling einbog. "Donnerwetter" murmelte er, "wenn das der Josef ist, dann begreife ich Karl Heinz-na warte, den will ich mir mal kaufen!" Er entnahm seiner schmutzigen Rocktasche eine neue Cigarette und ging mit der gleichgültigsten Miene auf Josef zu, zog höflich den Hut-und-vergass zu grüssen, denn so viel Schönheit und Anmut hatte er noch nie bei einem Mann gesehen. Schlark wie eine Tanne stand Josef vor ihm, den Kopf von wundervollem, gewelltem Haar umgeben etwas auf die Seite geneigt, und schaute ihn aus seinen Rehaugen grossfragend an. "Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle" begann der fremde

junge Mann, "mein Name ist Gray-und wenn ich mich nicht irre, habe ich die Ehre mit Josef Erhart?...."

"Sehr richtig" lächelte Josef, Gray fragend anblickend.

"Darf ich Sie bitten" fragte Gray, "mir bei einem Café etwas Gesellschaft zu leisten." Josef nahm an und als sie im Restaurant beisammen saßen fuhr er sinnend fort: "Gray - Gray -wi habe ich Ihren Namen schon gehört-ah, jetzt entsinne ich mich-Sie sind Detektiv!"

"Richtig" lächelte Gray, "wer hat Ihnen das gesagt?"

"Mein Freund, Karl Heinz".

"Ihr Freund?" sagte Gray, gedehnt-"er war es vielleicht einmal, aber jetzt- denn ihm gegenüber haben Sie nicht als Freund gehandelt."

"Wie können Sie so etwas sagen" entrüstete sich Josef, "wo Sie doch gar keine Ahnung haben von dem was passiert ist!" "Nan, na" beschwichtigte Gray- eines steht fest-einen Freund bringt man nicht in die Irrenanstalt, mag da passieren was will, übrigens bin ich beauftragt den Fall zu klären." "Sie?" staunte Josef, und auf einmal fing er an zu weinen, ergriff Grays Hände und bettelte: "helfen Sie Karl Heinz wieder heraus, ich bitte Sie-ich will ja alles für Sie tun-nur verlassen Sie bitte Karl Heinz nicht." Gray schüttelte den Kopf über den seltsamen Gefühlsausbruch, dann sagte er: "Gut, ich will ihm helfen. Ich will von Ihnen keinen erzwungenen Dank-aber Sie müssen mir alles wahrheitsgetreu erzählen!"

"Ja", sagte Josef, "ich habe Vertrauen zu Ihnen, Sie sollen alles hören. Ich muss aber weit zurückgreifen, damit Sie mich verstehen können."

Und Josef begann:

"Karl Heinz war immer etwas sonderlich-er gab sich viel mit Okkultismus ab, beschwor Geister, hypnotisierte mit Vorliebe, ja er hielt sogar spiritistische Sitzungen vor geladenen Gästen ab. Er verschwieg allen Menschen, wie er die Experimente machte, nur mir gegenüber war er offen, zeigte mir seine Kniffe, Apparate und Hilfsmittel. Natürlich kostete ihn dies alles sehr viel Geld, er hungerte lieber um wieder einen Apparat kaufen zu können, trotzdem häuften sich Schulden über Schulden. Eines Tages fand ich ihn zu Hause am Tisch sitzend, den Kopf in beide Hände gestützt, neben ihm den Revolver. Erschrocken riss ich ihm den Revolver weg. Karl Heinz blieb ganz ruhig. Traurig lächelnd schaute er mich an und sagte: "Es ist gut, dass Du gekommen bist, nun kann ich Dir nochmals in die Augen scheuen bevor ich -.....

/Fortsetzung folgt)